

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	v
---------------	---

Peter Mankowski

Gerichtsstandsklauseln in internationalen Bankverträgen mit Verbrauchern

I.	Einleitung	1
II.	Anwendbarkeit des Europäischen Internationalen Verbraucherprozessrechts der Art 17–19 Brüssel Ia-VO	4
A.	Räumlicher Anwendungsbereich	4
B.	Persönlicher Anwendungsbereich der Art 17–19 Brüssel Ia-VO	5
1.	Grundsätzliches	5
2.	Crowdlending und Crowdfunding	6
3.	Keine summenmäßige Obergrenze auf Kundenseite	7
4.	Irrelevanz persönlicher Expertise: Abgrenzung zur professionellen Nebentätigkeit	9
5.	Option für Professionellenstatus unter Anh II MiFiD bzw MiFID II	10
6.	Kommissionsgeschäft	11
7.	Publikumsfonds	11
C.	Sachlicher Anwendungsbereich der Art 17–19 Brüssel Ia-VO	14
1.	Grundsätzliches	14
2.	Keine Ausnahme für Bankverträge	15
3.	Anteilserwerb bei Fonds als Kapital- oder Kommanditgesellschaft	16
4.	Anteilserwerb bei Fonds als echter Personengesellschaft	17
D.	Situativer Anwendungsbereich der Art 17–19 Brüssel Ia-VO	17
1.	Grundsatz: Ausrichtung der Tätigkeit des Anbieters auf den Wohnsitzstaat des Verbrauchers	17

	2. Ausnahme bei Finanzierungsgeschäften für Teilzahlungskäufe	19
III.	Grundsätzliche Unwirksamkeit von Gerichtsstandsvereinbarungen im europäischen Internationalen Verbraucherprozessrecht	20
IV.	Ausnahmen von der grundsätzlichen Unwirksamkeit	22
	A. Nach Entstehen der Streitigkeit	23
	B. Begünstigung des Verbrauchers	27
	C. Ursprünglich reine Inlandsfälle	32
V.	Prorogation drittstaatlicher Gerichte	38
	A. Art 19 Brüssel Ia-VO und 17 LugÜ 2007	38
	B. Art 46 Abs 6 MiFID-VO	40
VI.	AGB-Recht	40
VII.	Asymmetrische Gerichtsstandsvereinbarungen und Art 25 Brüssel Ia-VO und 23 LugÜ 2007	41
VIII.	Praktische Beispiele	45
	A. Z 21 AGB Banken 2009 in Österreich	45
	B. Z 6 Abs 3 AGB Banken (bzw AGB Sparkassen) in Deutschland	46
IX.	Zusammenfassung	47

Dietmar Czernich

Rechtswahlklauseln in Bankverträgen mit Verbrauchern

I.	Einleitung	49
II.	Hauptteil	50
	A. Die Rechtswahlfreiheit und ihre Beschränkung im Verbrauchergeschäft	50
	1. Allgemeines	50
	2. Regelung in AGB Banken	51
	B. Abgrenzung EVÜ/Rom I-VO	52
	C. Rechtswahlbeschränkungen nach Art 5 EVÜ	53
	1. EVÜ als Rechtsnorm des analogen Zeitalters	53
	2. Sachlicher Anwendungsbereich in Bezug auf Bankgeschäfte	54
	a. Zweckgebundene Darlehen	54
	b. Verbleibende Bankgeschäfte	55
	3. Ort des und Initiative zum Vertragsabschlusses	56

a. Schutzprinzip	56
b. Insbesondere: Bankverträge	57
4. Lokale Bankdienstleistungen	58
5. Vertriebsanbahnung	59
D. Rechtswahlbeschränkungen nach	
Art 6 Rom I-VO	59
1. Universalanspruch	61
2. Erfasste Vertriebssituationen	62
a. Banktätigkeit im Staat des Verbrauchers	62
b. Vertriebsmittler	63
c. Ausrichten der Tätigkeit	63
d. Drittsicherheiten	64
3. Nichtvorliegen der Bereichsausnahmen	65
a. Pfandbestellungsverträge	65
b. Verbrauchernahes Investment Banking	65
(i.) Finanzinstrumente/IPOs	66
(ii.) Gegen Ausnahme: Erbringung von Finanzdienstleistungen	68
(iii.) Verträge, die im Rahmen eines multilateralen Systems abgeschlossen werden	69
4. Ausnahme lokale Bankgeschäfte	71
E. EUGH Rs 191/15 VKI/Amazon EU Srl	71
1. Ausgangssachverhalt	72
2. Entscheidung und Argumentation des EuGH	72
3. Rechtsfolgen	73
4. Geltung auch für Altverträge, die noch dem EVÜ unterliegen?	74

Georg Kodek

Internationale Zuständigkeit und anwendbares Recht bei arbeitsteiligem Vertrieb von Finanzprodukten	75
I. Einleitung und Problemstellung	75
II. Internationale Zuständigkeit	77
A. Allgemeines	77
B. Geltend gemachte Ansprüche im Überblick	78
C. Gerichtsstand für gesellschaftsrechtliche Streitigkeiten	79

	D. Verbrauchergerichtsstand	79
	E. Erfüllungsort	80
	F. Schadenszufügung	81
	1. Allgemeines	81
	2. Lokalisierungsprobleme	82
	3. Zurechnungsfragen	86
	4. Doppelrelevante Tatsachen	88
	G. Adhäsionsverfahren	89
	H. Subjektive Klagshäufung	90
	I. Innerstaatliche Gerichtsstände	91
III.	Anwendbares Recht	92
	A. Relevanz des Themas:	
	Sachrechtsunterschiede	92
	B. Qualifikationsprobleme	92
	C. Rom I-VO	92
	D. Rom II-VO	93
	E. Exkurs: Alternative Modelle	94
IV.	Schluss und Ausblick	95

Judith Schacherreiter

Das auf die Prospekthaftung anwendbare Recht

I.	Einleitung	97
II.	Prospektpflicht und Prospekthaftung	98
III.	Qualifikation	99
IV.	Deliktische Anknüpfung	101
	A. Anknüpfung an den Erfolgsort	101
	B. Vorgaben des internationalen Prozessrechts	102
	C. Zwischenergebnis	105
V.	Alternative: Marktortprinzip	106
	A. Die Bedeutung des Marktorts	106
	B. Die Konkretisierung des Marktorts	107
	1. Konkretisierung im Börsehandel	107
	2. Konkretisierung im außerbörslichen Handel	109
VI.	Reformvorschlag	
	des deutschen Rates für IPR	109
VII.	Zusammenfassung	111

Gerald Spindler

Crowdfunding und Crowdfunding Sachrechtliche und kollisionsrechtliche Einordnung

I.	Einleitung	113
II.	(Sach-) Rechtliche Rahmenbedingungen	117
	A. Vertragsbeziehungen	117
	B. Erscheinungsformen	118
	C. Kapitalmarktrechtliche Rahmenbedingungen für Emittenten	120
	1. Prospektpflicht und -haftung nach dem Kleinanlegerschutzgesetz	120
	2. Allgemeine (Prospekt) Haftung	124
	D. Regulierung, Pflichten und Haftung der Plattformen	126
	1. Genehmigungspflicht der Plattformen	127
	2. Pflichten nach dem dWpHG und der dFinVermV	129
	3. Vertragliche Pflichten	130
	4. Zivilrechtliche Prospekthaftung	132
	E. Europäische Regulierungsperspektiven	134
III.	Internationales Privatrecht	135
	A. Internationales Finanzmarktaufsichtsrecht	136
	B. Gesellschafts- und vertragsrechtliche Ansprüche	138
	1. Verhältnis Investor zu Betreiber des Investitionsprojekts	138
	a. Gesellschafts- versus Vertragsstatut	138
	b. Rechtswahl und deren Grenzen	139
	(i.) Verbraucherschutz	140
	(ii.) Eingriffsnormen (Art 9 Rom I-VO)	143
	(iii.) Zwischenergebnis	144
	2. Verhältnis Investor zu Plattformbetreiber	144
	C. Deliktische Ansprüche, insbesondere Prospekthaftung	145
	1. Rechtswahl	146
	2. Sonderanknüpfung an Vertragsstatut	147
	3. Eingriffsnormen	148
	4. Anknüpfung an Erfolgsort bei Prospekthaftungsvermögensschäden	148
IV.	Zusammenfassung	153

Florian Heindler

**Internationale Zuständigkeit und anwendbares Recht
bei Vertrieb von Finanzdienstleistungen im Fernabsatz**

I.	Vorbemerkungen	155
II.	Internationale Zuständigkeit bei Vertrieb von Finanzdienstleistungen im Fernabsatz	157
	A. Räumlich-situativer Anwendungsbereich bei Fernabsatzgeschäften	159
	1. Anhaltspunkte für ein Ausrichten von Finanzdienstleistungen im Fernabsatz	163
	2. Tatsächlicher Vertragsabschluss als Anhaltspunkt	167
	3. Diskriminierungsverbote bei Zahlungskonten und digitaler Kommunikation	168
	B. Produktvielfalt und Kausalität	170
	C. Ansässigkeitsänderung nach Vertragsabschluss	174
III.	Anwendbares Recht bei Vertrieb von Finanzdienstleistungen im Fernabsatz	176
	A. Anwendungsbereich von Art 6 Rom I-VO	177
	1. Ausrichten nach Art 6 Abs 1 Rom I-VO	177
	2. Dienstleistungserbringung außerhalb des Verbraucheraufenthaltsstaats	179
	3. Finanzinstrumente, Bedingungen und multilaterale Systeme	187
	B. Rechtswahl	190
	1. Inhaltskontrolle einer Rechtswahlklausel	192
	2. Abbedingung des unionsrechtlichen Schutzes	194
	C. Fernfinanzdienstleistungsgesetz	196
IV.	Schlussfolgerungen	198
	Autorenverzeichnis	201